

Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

*Gemeinsamer Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet
Deutschlandrundspruch, Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten
und die*

„INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

DL5EJ, Klaus

Sonntag, 12. Juli 2015

Willkommen allen Freunden des UKW- Wetters !

Wetterentwicklung

Unser Wetter in Deutschland ist jetzt mal wieder an einem Punkt angelangt, wo es den Meteorologen schwer fällt, sich mit ihren Prognosen mittelfristig aus dem Fenster zu lehnen. Man muss nämlich in den kommenden Tagen von einer Zweiteilung zwischen Nord und Süd ausgehen. Es ist dann selten klar, wo die Grenze unterschiedlicher Wettererscheinungen im Einzelfall verläuft. Schon leicht variierende Höhenströmungen können für bestimmte Regionen in Deutschland große Auswirkungen haben. Was man zurzeit mit einiger Sicherheit sagen kann, ist, dass das Wetter im Süden Deutschland sich sommerlicher gestalten wird als im Norden. Neue Schübe von Warmluft erreichen vornehmlich nur den Süden, wie auch am gestrigen **Samstag**. Dort wird auch **in der kommenden Woche** vorteilhafteres Wetter herrschen als im Norden. Der Grund liegt in der größeren Nähe zum Azorenhoch. Deshalb ist es dort generell sonniger, vielfach trocken und wärmer.

Es gibt somit kein stabiles und trockenes Hochdruckwetter für **ganz** Deutschland. Eher setzt sich die zeitweise wechselhafte Witterung im Norden fort. Der Süden bleibt also zunächst einmal im Vorteil. Eine atlantische westöstliche Höhenströmung setzt sich fort, die mal intensiver und mal schwächer wird. Die sog. Nordatlantische Oszillation ist deutlich erkennbar, wobei das Azorenhoch seine Ableger bisweilen in Richtung Spanien verschiebt. Davon profitiert wie gesagt das südliche Mitteleuropa. Auch in Punkto Wind ist dort weniger los als im Norden unseres Landes. Dort kommt zeitweise auch stärkere Bewölkung mit ins Spiel. Flächendeckende Niederschläge bleiben aber weiterhin eher unwahrscheinlich.

Wind

Wind ist die Bezeichnung für eine stärkere gerichtete Luftbewegung in unserer Erdatmosphäre. Es gibt Bodenwinde und Höhenwinde. Wie aber entsteht der

Wind? Und warum ist er manchmal so kräftig und ein anderes Mal so schwach, dass man ihn kaum wahrnimmt? Das hat etwas mit unseren Hoch- und Tiefdruckgebieten zu tun. Die Druckunterschiede zwischen ihnen gleichen sich aus. Für die Stärke des Windes ist dabei nur ein Wert von entscheidender Bedeutung: die Stärke des Luftdruckunterschieds, das so genannte Luftdruckgefälle. Auf einer Wetterkarte können wir recht genau durch die Lage der Isobaren (Linien gleichen Luftdrucks) Informationen über die Windsituation erhalten. Sind die Abstände der Isobaren groß, bedeutet dies, wir haben einen schwachen Wind, geringe Abstände der Isobaren gleich starker Wind. Je dichter die Isobaren angeordnet sind, desto größer ist der Luftdruckunterschied pro Strecke und umso stärker ist der Wind in diesem Bereich.

Beim Wind muss man zwei Angaben unabhängig voneinander betrachten: zum einen ist es die Windgeschwindigkeit, zum anderen die Windrichtung. Es werden verschiedene Angaben für die Windgeschwindigkeit benutzt. Die gebräuchlichsten sind: Meter pro Sekunde, Knoten (Seemeilen pro Stunde), Kilometer pro Stunde und Beaufort (Windstärke). Die Angaben in Metern pro Sekunde finden in allen meteorologischen Karten Anwendung.

In welchem Zusammenhang stehen die verschiedenen Maßeinheiten zueinander? Nehmen wir mal einen Wind von 10 Metern pro Sekunde als Beispiel. Auf der Beaufort-Skala entspräche das einer Windstärke zwischen 5 und 6. Das entspricht etwa 38 Kilometer pro Stunde oder 21 Knoten. An der Küste bezeichnet man dies als eine frische bis starke Brise. Für den Vergleich der verschiedenen Maßeinheiten untereinander gibt es natürlich Tabellen.

Über die Windrichtungen herrscht gelegentlich Verwirrung. Ist Westwind nun Wind, der aus Westen kommt oder Wind, der nach Westen weht. Eine Windrichtungsangabe bezeichnet immer die Richtung, aus welcher der Wind kommt. Zum Beispiel bedeutet Nordwind: der Wind weht aus Norden.

Neben der normalen Luftbewegung zwischen Hoch und Tief gibt es nun eine ganze Reihe spezieller Situationen, die den Wind beeinflussen können. Das kann zum Beispiel einfach an der wechselnden Tageszeit liegen oder an geographischen Besonderheiten. Bekannte Windsysteme sind zum Beispiel der Seewind, der an der Küste im Verlauf eines warmen Tages entstehende Wind von der See her. Und der Landwind, der an der Küste im Verlauf der Nacht entstehende Wind von Land her. Dann gibt es den sog. Kap-Effekt. Dabei handelt es sich um die Verstärkung von vorhandenem Wind durch eine Landspitze. Die bewegte Luft passt sich in diesem Falle in ihrem Strömungsverlauf der Geländeformation an. Im Fall des Kaps bedeutet dies, dass

der Wind dieses zu umgehen versucht. Die Luft weicht dann seitlich dem hohen Hindernis aus und bewegt sich in Richtungen, die ihr noch offen stehen. Wir kennen weiterhin den Düseneffekt, die Verstärkung von normalem Wind durch eine geographische Verengung. Dabei wird die parallele Luftströmung wie in einem Trichter zwischen zwei hohen Gebirgen hindurch gepresst. So verändern sich Windgeschwindigkeit und Richtung.

Nun gibt es natürlich noch weltweit verschiedene großräumige Windphänomene, die ebenfalls durch geographische Besonderheiten ausgelöst werden, wie zum Beispiel in großer Zahl über dem Mittelmeer. Vielleicht haben Sie folgende Windbezeichnungen schon einmal gehört: Schirokko, Mistral, Bora, Sharki und Chili.

UNS ALLEN IN ERINNERUNG sind wohl noch die extrem heißen Tage in diesem Sommer. Diese verdanken wir einem dieser genannten Winde, nämlich dem Schirokko. Es ist ein Wind, der aus südlichen Richtungen aus der Sahara über das Mittelmeer weht. Er entsteht durch eine Temperaturdifferenz zwischen relativ kalten Tiefdruckgebieten über Nordafrika und heißer Luft über der Sahara. Der Schirokko ist zunächst sehr trocken und transportiert manchmal nicht unerhebliche Mengen von Sand aus der Wüste. Über dem Mittelmeer lädt er sich mit Feuchtigkeit auf und kann somit für Regen in den Anrainerstaaten des Mittelmeers sorgen. In selteneren Fällen - und das haben wir ja vor kurzem erlebt - hat er sogar noch Auswirkungen auf unser Wetter in Deutschland. Im Sommer - zurzeit des Sonnenhöchststandes - können dadurch bei uns die überhaupt höchsten Temperaturen des Jahres entstehen (bis zu 40 Grad). Manchmal geht die Fernwirkung des Schirokkos sogar so weit, dass unsere Autos zeitweise mit einer feinen Lehm- oder Sandschicht überzogen werden, nachdem es geregnet hat.

Das war`s mal wieder, das UKW- Wetter aus Kempen. Meine Beiträge finden Sie seit Jahren auch im Internet als PDF- und MP3- Dateien. Klicken Sie mich an. Tippen Sie einfach meinen Namen oder mein Rufzeichen ein und setzen Sie Kempen dahinter.

Schönen Sonntag und eine gute Woche!

Vy 73
DL5EJ, Klaus

...Jeder normale Wind ist mir lieber als ein Sturm im Wasserglas.